



Foto: Archiv

Ohne OKP-Zulassung muss der Betrieb eingestellt werden.

Klinik unter Druck

Die Finanzlage **der Privatklinik Medicnova** ist angespannt. Es werden Stellen abgebaut. Ohne OKP-Zulassung sieht es in Zukunft nicht gut aus.

Die Medicnova Privatklinik blickt auf ein ambivalentes erstes Betriebsjahr zurück. In puncto medizinischer Qualität und Akzeptanz in der Bevölkerung könne man sich über schöne Erfolge freuen, heisst es in einer Mitteilung. Und gleichzeitig muss konstatiert werden, dass die Finanzsituation der Privatklinik angespannt ist. «Einerseits waren die Anlaufkosten höher als erwartet und andererseits macht uns die Ungleichbehandlung bei der Tarifgestaltung – Stichwort fehlender Staatsbeitrag – deutlich mehr zu schaffen als zunächst angenommen. Dies zwingt uns dazu, kurzfristige Massnahmen zu ergreifen, um die ungünstige Kostenentwicklung in den Griff zu bekommen», erklärt Verwaltungsratspräsident Hansjörg Marxer. Daher sei nun auch ein gewisser Stellenabbau notwendig. Darüber wurde die Belegschaft gestern informiert.

Noch unklar ist, wie viele Stellen abgebaut werden müssen.

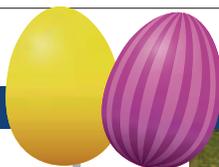
Es seien aber sicher einige Stellen, die gestrichen werden müssen, und zwar in allen Bereichen, sagt dazu der Verwaltungsratspräsident. Den Verantwortlichen ist bewusst, dass sie sich damit auf eine Gratwan-

derung begeben. Einerseits soll die Qualität hochgehalten werden, andererseits müssen die laufenden Kosten deutlich gesenkt werden, um wirtschaftlich überleben zu können.

Keine Zukunft ohne OKP

Die grosse Herausforderung für die Medicnova steht aber noch bevor. Für die Verantwortlichen ist mit den nun gemachten Erfahrungen klar, dass es zwingend notwendig ist, eine allgemeine OKP-Zulassung zu erhalten. Ohne diese werde das Überleben der Klinik aufs Spiel gesetzt. «Falls keine OKP-Zulassung kommt, muss der Betrieb über kurz oder lang eingestellt werden», hält Hansjörg Marxer unmissverständlich fest. Darum stellt die Medicnova noch im April einen Antrag auf OKP-Zulassung für das gesamte Leistungsangebot.

Auf Anfrage heisst es dazu vom Gesundheitsminister, dass die Erteilung eines allgemeinen OKP-Vertrages die Konkurrenzsituation zum Landesspital weiter verschärfen würde. «Der Staat würde Beiträge direkt an die Medicnova bezahlen und gleichzeitig müssten die Einnahmefälle des Landesspitals ausgeglichen werden, um dessen Betrieb sicherzustellen. In diesem Fall würde der Staat also doppelt zur Kasse gebeten», meint Mauro Pedrazzini. **ts**



Deine Frage? E-Mail genügt!

redaktion@lievo.li



Daniel F. Seger
Landtagsabgeordneter FBP

In der Vergangenheit wurden immer wieder Stimmen laut, dass bei Ausstellungen im Landesmuseum der Liechtensteinbezug fehle und das Landesmuseum somit

einem Teil seines gesetzlichen Auftrags nicht nachkomme. Dass das Landesmuseum geführt wird und eine grosse Sammlung mit liechtensteinischen Exponaten vorhanden ist, bleibt unbestritten.

Der Liechtensteinbezug ist mal offensichtlicher und dann auch wieder nur auf den zweiten oder dritten Blick zu finden. Zugegebenermassen bei der Performance am Weltfrauentag war mir es ohne nachträgliche ausführliche Erklärung nicht möglich, einen Liechtensteinbezug zu erkennen und grundsätzlich bin ich kein Freund von Provokation. Hier sehe ich Verbesserungspotential. Eine Ausstellung oder Performance sollte in sich selbsterklärend sein und der Liechtensteinbezug klar zum Ausdruck kommen. Dies war meines Erachtens bei der Ausstellung Mythos Olympische Spiele sehr gut gelungen. Zweimal schauen musste ich bei der Ausstellung Marilyn – die starke Monroe. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der Liechtensteinbezug deutlicher und klarer zum Ausdruck kommt. Dies möchte ich den diese Woche neu gewählten Stiftungsräten mit auf den Weg geben.